
Ärzteblatt Sachsen
Herrn Prof. Dr. med. Klug
Schützenhöhe 16
01099 Dresden
Leipzig, den 28. 10. 2001

Sehr geehrter Herr Kollege Klug, haben Sie herzlichen Dank für die Übersendung des Schreibens von Herrn Prof. Krüger, Medizinischer Vorstand des Universitätsklinikums Leipzig. Ich wäre Ihnen und dem Redaktionskollegium sehr dankbar, wenn Sie die nachfolgenden Ergänzungen mit diesem Schreiben aus meiner Sicht darstellen würden.

Die „Gegendarstellung“ des Medizinischen Vorstandes des Universitätsklinikums Leipzig, Herrn Prof. Dr. Krüger, veranlasst mich zu einigen Bemerkungen und Ergänzungen, könnte doch sonst leicht der Eindruck entstehen, dass ich ungenaue Angaben oder falsche Darstellungen in meinem „Offenen Brief“ aufgenommen hätte.

Zunächst möchte ich noch einmal betonen, dass ich natürlich den Neubau einer modernen Klinik für mein Fachgebiet begrüße. Ich habe lediglich die Bitte an den Vorstand des Leipziger Klinikums gerichtet, einen solchen Neubau nicht mit dem Abriss der erst unlängst fertiggestellten Klinik in der Liebigstraße 18a zu verbinden, sondern eine vorliegende Variante zu bevorzugen, die dieses denkmalgeschützte Gebäude in den Neubau architektonisch integriert. Dies erscheint möglich, wenn man nur will. So ist mein Protest zunächst prophylaktisch zu sehen, falls man auf dem Abriss besteht; und deshalb handelt es sich nicht um „Vokabeln“, sondern es entspricht meiner Auffassung, dass man damit eine mutwillige Zerstörung begehen würde.

Wenn Herr Prof. Krüger jetzt beklagt, dass die HNO-Klinik derzeit an drei verschiedenen und räumlich entfernten Standorten arbeiten muss – was wirklich nicht optimal ist – vergisst er allerdings, dass der dritte Standort, Bereitschaftsdienste in der Notfallambulanz, erst unter seiner Leitung geschaffen wurde und die Situation in einem neugebauten Klinikum

möglicherweise ähnlich sein wird.

Ich habe gleichwohl nicht behauptet, dass in der Liebigstraße 18a keine „Engpässe“ für den studentischen Unterricht entstehen könnten. Ich habe lediglich darauf hingewiesen – und tue dies nochmals –, dass die Rekonstruktion des Hauses sehr studentenfreundlich war. Seminarräume für fachbezogene Untersuchungstechniken sprechen für sich. Der Hörsaal ist einer der modernsten in der Fakultät, ausgestattet sowohl mit Videotechnik wie Telemedizin. Er wird darüber hinaus für Tagungen genutzt.

Wenn Herr Prof. Dr. Krüger den Anschein erwecken will, ich könne möglicherweise nicht rechnen, kann ich dies natürlich nicht einfach so stehen lassen. Er weiß ganz genau – falls er sich wirklich mit den räumlichen Verhältnissen des Hauses vertraut gemacht hat –, dass die Ausstattung fast nicht von den räumlichen Vorgaben zu trennen ist und deshalb in einen Neubau kaum übernommen werden kann. Auch erhebt sich die entscheidende Frage, wie die jetzige „noch längere Zeit genutzt werden wird“, wenn die Realisierung eines Neubaus vom Abriss des Hauses abhängt. Wie soll das gehen und wo sollen die Patienten in der Zwischenzeit betreut werden?

Abschließend möchte ich mir die Bemerkung gestatten, dass ich die Behauptung, die Mehrheit der Mitarbeiter würden die Überlegungen des Vorstandes uneingeschränkt mittragen, nicht beurteilen kann. Soweit mir bekannt ist, sind die Mitarbeiter bisher gar nicht um ihre Meinung befragt worden. Ich selbst vermeide jede Diskussion mit den Mitarbeitern und betrete die Klinik nur selten, eben weil ich keine Diskussionen in Form von Stimmungsmacherei betreiben will. Ich fühle mich auch dem Kliniksdirektor kollegial-freundschaftlich verbunden und möchte keinen Keil in die Mitarbeiterschaft treiben. Wenn sich allerdings Herr Prof. Krüger den Anschein gibt, den Mehrheitswillen der Mitarbeiter zu erfüllen, überrascht mich dies. Dass die Leitung des Klinikums seit einigen

Wochen die Sicherheitskräfte an der Pforte einspart, hat bei der Mehrheit der Mitarbeiter und auch der Patienten Unverständnis und in der derzeitigen Zeit des erhöhten Sicherheitsbedürfnisses Sorgen hervorgerufen.

Deshalb wäre eine baldige Aussprache mit der Mitarbeiterschaft dringend indiziert. Ich werde nicht müde werden, auch weiterhin gegen den Abriss der HNO-Klinik in der Liebigstraße zu protestieren.

Mit vorzüglicher kollegialer Hochachtung

Prof. Dr. med. habil. Wolfram Behrendt
Kommandant-Prendel-Allee 116,
04299 Leipzig